

BALLETT-UNIVERSITÄT

Vorträge | Einführungen

§
staatsballett
berlin

Die Begegnung der Praxis des Staatsballetts Berlin mit der akademischen Tanzwissenschaft steht im Mittelpunkt der BALLETT-UNIVERSITÄT, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tanzwissenschaft der Freien Universität ins Leben gerufen wurde. Vorträge von renommierten Tanzwissenschaftlern vermitteln Hintergründe, Wissens- und Überlegungswertes zur Praxis und Geschichte des Tanzes. Zur Teilnahme sind Interessierte eingeladen, die ihre Kenntnisse über Tanz und Ballett vertiefen möchten. Zusätzlich bieten Studierende des Studiengangs Tanzwissenschaft Einführungen zu jeder Aufführung des Staatsballetts Berlin an.

Die Vorträge beginnen jeweils um 19 Uhr an wechselnden Orten:

Freie Universität Berlin

Institut für Theaterwissenschaft
Grunewaldstr. 35 | 12165 Berlin
Treffpunkt: Hörsaal

Staatsballett Berlin

Foyer de la danse
Richard-Wagner-Straße 10 | 10585 Berlin
Treffpunkt: Deutsche Oper Berlin, Kassenfoyer

Eintritt frei

Anmeldung unter:
ballettuniversitaet@staatsballett-berlin.de

Foto: Gert Weigelt

DU WIRST GANZ UND GAR BEWEGT

§
staatsballett
berlin



Zentrum
für Bewegungsforschung

Freie Universität



Berlin

BALLETT-UNIVERSITÄT

Vorträge | Einführungen

Von Blumenballetten und Tiertänzen: Flora und Fauna als Inspirationsquellen für Bewegung

In der Geschichte des Tanzes haben sich zahlreiche Tanzschaffende mit Bewegungen und Raumfiguren befasst, deren Inspiration aus der Welt der Tiere und der Pflanzen stammen. Flora und Fauna im Tanz eröffnen somit künstlerische Möglichkeiten, „das Menschliche“ zu spiegeln, zu steigern, aber auch zu transformieren und kritisch zu beleuchten.

23 OKTOBER 2012 | Staatsballett Berlin, Foyer de la danse

Prof. Dr. Gabriele Brandstetter | Terpsichores Zoo

Tiere im Ballett und im zeitgenössischen Tanz

||| **Einführung in die Veranstaltungsreihe**

Tiere „bevölkern“ in unterschiedlicher Weise Tänze und Choreographien. Welche Bilder von Bewegungen und Verwandlungen des Körpers werden in tänzerischen Verkörperungen von Tieren aufgerufen? Und in welcher Weise reflektiert sich - im Spiegel des Tieres - eine Sehnsucht nach einem „anderen Menschlichen“?

14 NOVEMBER 2012 | Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft

Alexander Schwan | Rosetten und Spiralen

Figurationen von Blumen und Schnecken in Tanzfilmen Busby Berkeleys

In Busby Berkeleys legendären Tanzfilmen aus den 1930er und 1940er Jahren formieren sich lange Reihen von Revuetänzerinnen zu kaleidoskopartigen Mustern. Oft aus der Vogelperspektive gefilmt, bewegen sich die Frauen im Kreis wie die sich öffnenden und schließenden Blätter einer Blüte. Oder aber der Kreis wird zur Spirale und mutet an wie ein Gehäuse. So gehen das Flüchtige der Blume und das Archivarische der Schnecke ineinander über: Tänzerinnen werden Lilien, werden Wellhornschnecken, werden Chrysanthenen.

4 DEZEMBER 2012 | Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft

Mariama Diagne | Staksen, Kriechen, Tigern

Tierische Gangarten im Tanz

Tiere gehen anders. Mit ihrer Effizienz inspirieren sie vor allem die Robotik. Tanzschaffende kreieren mit tierischen Bewegungen hingegen phantastische Wesen in sinnlichen Welten - wie den als Huftier staksenden Faun in Waslaw Nijinskys „L'Après-midi d'un faune“ (1912) oder kriechende Löwenwesen in den „Low Pieces“ (2011) des Choreographen Xavier Le Roy.

16 JANUAR 2013 | Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft

Maren Butte | Wie Grashalme

Bewegungslinien des (Nicht-) Floralen bei Mats Ek

In den Choreographien Mats Eks mischen sich Ballettvokabular und klassische Stoffe mit einem unverkennbaren Bewegungsstil. Inspiriert von Pflanzen und Tieren verleiht Ek seinen Stücken dabei eine besondere Ausdrucksqualität: In „Swan Lake“ (1987) gehört das Watscheln ebenso zum Bewegungsmaterial wie elegante Sprünge. In „Grass“ erscheinen die Tänzer fragil wie Grashalme und stellen besondere Raumlinien her.

11 FEBRUAR 2013 | Staatsballett Berlin, Foyer de la danse

Kirsten Maar | For the Birds

Von „Schwanensee“ bis zu Merce Cunninghams „Beach Birds“ sind es - nebst Feen und Elfen - Vögel, die die Leichtigkeit und Flüchtigkeit des Tanzes repräsentieren. Mit ihnen verbinden wir aber auch Verwandlungen: in das Bedrohliche, das Unheimliche oder das Komische. Mit Blick auf Verfahren der Animation in solchen Verwandlungen ließe sich nicht nur über die Modi der Aufzeichnung von Bewegungs(formen), sondern zugleich über ihre eigentümliche „Belebung“ spekulieren.

20 MÄRZ 2013 | Staatsballett Berlin, Foyer de la danse

Frank-Rüdiger Berger | Apropos Maurice Béjart

„Ring um den Ring“ kehrt in den Spielplan zurück: Maurice Béjart war sicherlich einer der interessantesten Choreographen des 20. Jahrhunderts und Berlin darf sich glücklich über seinen „Ring um den Ring“ schätzen. Anlässlich der Wiederaufnahme dieser fulminanten Wagner-Adaption zeichnet Frank-Rüdiger Berger wichtige Stationen in Maurice Béjarts Œuvre nach.

23 APRIL 2013 | Staatsballett Berlin, Foyer de la danse

Eike Wittrock | Berliner Blumenballette

Zu Paul Taglionis „Thea“ und Max Terpis' „Das Blumenwunder“

In der Berliner Ballettgeschichte finden sich zwei heute vergessene Ballette, die von Blumen(bewegungen) inspiriert sind. Paul Taglionis „Thea, oder: Die Blumenfee“ von 1847 ist eine getanzte Blumenhalluzination im orientalistischen Szenario. Der Stummfilm „Das Blumenwunder“ von 1926 mit Max Terpis und Daisy Spies dagegen sollte eigentlich Pflanzendünger bewerben, wurde dann aber zu einem umjubelten Kulturfilm.

22 MAI 2013 | Staatsballett Berlin, Foyer de la danse

Susanne Foellmer | Monströse Bewegungen

Entgrenzungen im zeitgenössischen Tanz

Der Vortrag befasst sich mit (De-)Figurationen grotesker Erscheinungen im Tanz, die sich in flüchtigen Tier- oder Pflanzenformationen zeigen und den sich bewegenden Körper als „Einheit“ in Frage stellen.

18 JUNI 2013 | Staatsballett Berlin, Foyer de la danse

Christina Turner | Weiße und schwarze Schwäne

Ein unsterblicher Ballettmythos

Wie kaum ein Tier hat der Schwan das Ballett inspiriert zu mythischen Erzählungen, zu leuchtenden und zu abgründigen Figuren, zu weit gespannten und zu filigranen Bewegungen. Christina Turner geht dem Schwan exemplarisch im Ballett und im Ballettfilm nach.